

24.8.57 S.Z.  
ZITTAUER

## Künstler der Heimat stellen aus

Im Klubhaus der Textilarbeiter sehen wir Werke von Rudolf Bax, Armin Schulze, Hans Lillig und Max Langer

Vor mir liegt der „Rote Faden“, die Betriebszeitung des VEB Textilkombinat Zittau, Nr. 17. In ihr wird eine Ausstellung heimischer Künstler angekündigt. — Ein Künstler, Herr Lillig, erklärt darin in einfachen Worten den Sinn und Zweck einer solchen Ausstellung. Es ist besonders wertvoll, daß der Künstler zu den werktätigen Menschen selbst spricht und seine Werke der Öffentlichkeit zeigen kann. Das ist ein großes Verdienst der Betriebsleitung des Kombines und der Klubkommission des Klubhauses der Textilarbeiter.

Am vergangenen Sonntag war es dann soweit. Im Theatersaal des Klubhauses eröffnete der Vorsitzende der Klubkommission, Kollege Geißler, die Ausstellung, nachdem eine musikalische Einleitung den würdigen Auftakt gegeben hatte. Der stellv. Vorsitzende des Rates des Kreises, Kollege Rudolph, sagte in seinen kurzen Worten, daß diese Ausstellung ein Bindeglied zwischen Künstler und Werktätigen sein möge und wünschte ihr im Auftrage des Kreistages und des Kreisrates viel Erfolg. Leider waren nur wenige Besucher erschienen, doch erfreulicherweise konnte man unter ihnen erstmalig eine erhebliche Anzahl Staats- und Wirtschaftsfunktionäre sehen. — Die Einführung in diese Ausstellung gab Museumsdirektor Säuberlich. In treffenden Worten schilderte er den Weg vom Betrachten zum Kunstverständnis. Dabei ist Voraussetzung, daß der Besucher einer Ausstellung sich Zeit nimmt und mit offenen Sinnen ein Gemälde auf sich wirken läßt. Oft werden nur zwei Gesichtspunkte zur Beurteilung herangezogen: Erstens ob der Inhalt genehm sei, zweitens ob das Werk eine photographische Wiedergabe des Objektes darstellt. Kann man so ein Kunstwerk erschließen? Ich denke nein! Jeder von uns sieht mit seinen eigenen Augen die Welt, erfaßt und verarbeitet sie persönlich. Der Künstler nun offenbart uns die Wahrheiten und Schönheiten des Lebens, die

mancher von uns gar nicht sieht und erkennt. Der Betrachter muß sich demnach mit dem Künstler auseinandersetzen, mit seinem Wollen und seinen Lösungsmöglichkeiten, muß seine spezielle künstlerische Formung mit in Betracht ziehen. Wir müssen uns bemühen, die Maler zu verstehen; denn sie sind es wert. Sie stehen alle mitten in unserer Zeit, ringen um die Erkenntnis der Wirklichkeit, die ja so groß, so reich, vielfältig und schön ist.

Diese Ausstellung gibt nicht einen Gesamtüberblick über die heimischen Künstler. Nur vier haben ausgestellt (R. Bax, H. Lillig, Zittau; A. Schulze, Ebersbach; M. Langer, Niederoderwitz). Wiederum ist auch nicht ihr Lebenswerk zu sehen, sondern eine Auswahl Bilder der Heimat ist zu einem harmonischen Ganzen zusammengestellt. Dabei ist die thematische Auswahl recht vielseitig. Wir sehen Landschaften, Stilleben, Porträts und selbstverständlich auch den arbeitenden Menschen an der Maschine.

Herr Säuberlich charakterisierte kurz, aber feinfühlig die vier Künstler, die in ihrem Wesen alle Realisten sind:

Rudolf Bax hat es die Schönheit der Erde angetan; er hat einen lebendigen Sinn für Farbtöne und Stimmungen. R. Bax ist Lyriker. Seine Bilder, unter anderem Antikes Stilleben und ein unübertroffenes Selbstbildnis, zeigen wohl-abgewogene Kompositionen.

Armin Schulze klingt uns in Molltönen entgegen. Seine neuen Bilder zeigen ein menschlich ergreifendes Ringen, das den Niederschlag einer inneren Entwicklung darstellt. Seine gemalte Welt gerät in ein vibrierendes Schwingen, das in zart abgestuften Farbtönen einem kleinen Kammerorchester gleichkommt. Auch seine Tuschzeichnungen verraten eine Unmittelbarkeit im Ausdruck und ein reifes, sicheres Formgefühl.

Hans Lillig, der Altmeister der Heimat, ist Realist durch und durch. Seine

Landschaften der Südlasitz sind groß, monumental, voller herber Schönheit. In ihnen kommt die kernhafte Größe der Berge, die Eigenart unserer Landschaft klar zum Ausdruck. In einem Selbstbildnis zeigt er sich uns als ein nach Wahrheit und Erkenntnis suchender Künstler. In der Mechanischen Weberei hat er den Rhythmus der Arbeit eingefangen.

Max Langer ist der eigenwilligste von diesen Künstlern. Er ist Lausitzer, mit seiner Heimat Niederoderwitz fest verwurzelt, erzählend in seiner Art, malt die Menschen schlicht und einfach, doch nicht ohne ihre Schwächen. Seine Arbeiten wirken gekonnt naiv, volkskunstverbunden „Lausitzer Berge“ und „Winter im Dorf“ sind unter anderem vortreffliche Werke.

Nun bleibt nur noch eines zu sagen und zu hoffen: Recht zahlreicher Besuch! Diese Schau wird jedem einzelnen gewiß Freude und Genuß verschaffen. Wir Besucher am Eröffnungstage haben sie mit warmem Herzen aufgenommen. Wir danken den Künstlern für ihre Initiative und dem Textilkombinat für seine Unterstützung. Diese Ausstellung ist bis zum 1. September 1957 geöffnet. H. Voigt

### Aus Nachbarkreisen

#### Itis — Schrecken des Dorfes

Bautzen. Kürzlich jagte in Burk ein Itis durch das Dorf, biß und tötete, was ihm begegnete. Enten, Hühner und Gänse waren seine Opfer. Bei einer Kalbe hing er sich saugend an die Hinterbeine, und als er weggejagt wurde, unternahm dieser blutdürstige Räuber denselben Versuch bei einem Schwein. Die Bewohner veranstalteten eine Treibjagd, wobei der Itis noch einem Kind in den Schuh biß. Nach langem Bemühen gelang es Frau Wukasch aus Nimschütz, das Tier zu erschlagen. Es wird angenommen, daß der Itis tollwütig war.